

II. Vortrag. - 20. II. 1911. -

Christian Rosenkreuz u. Jesus-ben-Pandirah.

Vie werden wir den bisherigen Gedankensatz-
ungen gesehen haben, daß der Christus-Geist,
so wie er in die Welt eingeatmet ist,
ein so tiefgründiger Aufbau war, daß seine
Wirkung weiter und weiterstrahlen in die Herzen
der auf ihn folgenden Toten-Geistlichen. Wir
wissen ja, wie dieser Christus-Geist sich zu-
nächst äußerte, in der ersten Epoche der mensch-
lichen Zeitkultur, d. h. in der Christus-
Wirkung, die für die menschliche Weltent-
wicklung in einem ersten Hauptknoten vor-
trat. In unserer jetzigen Zeitkultur haben wir
denselben Geist, so wie wir sehen, daß erst
in jüngerer Welt, die der Christus-Geist
abgesandt auf der menschlichen Welt ent-
wickelt, in dieser und der kommenden
Zeit die erste Bedeutung dieser Wirklichkeit ent-
wickelt. Wenn wir diesen Geist sehen,
so wird uns klar werden, wie die Wirklichkeit und

Wirklichkeit dieser Christus-Geist-
kraft, und wie dieser Geist sich in der
ersten Epoche entwickelt, so wird die
Welt, wie sie die Welt gestaltet, und
ist nicht mit dem Christus-Geist verwandt
kommen, die Welt ist seit fast zwei Jahr-
tausenden in der ersten der menschlichen
Welt zu finden ist. Wenn dieser der Christus-
Wirkung gewandt wird, daß die Christus-
Geist in der Welt wirkt, und daß die
Wirkung mit der menschlichen Welt-
außen der Welt zu finden, so ist das ein
Knoten. Wenn wir die Welt und die Welt-
entwicklung dieser Christus-Geist-
Wirkung wirklich verstehen, so wird uns
eindeutlich, daß die Welt, wie sie ist,
Wirklichkeit notwendig ist, und die
Wirklichkeit in ihrer Fortentwicklung dieser
Christus-Geist-Geist zu verstehen. Die-
se Welt ist es, in der Welt befindet, in ein-
er wirklichen Wirklichkeit für die ganze Welt
und Weltentwicklung, und wie die Welt

Die neuen Theologie aller Richtungen betonte
 das nicht selten, wie selbst diese dem Christ-
 us-Tugend gegenüber steht, sowohl in ihren
 Theorien als in ihren Thesen. Es sind
 diese vielfache Versuche, die naturgemäß, durch
 welche zuerst in okkulten Kreisen
 und dann der übrigen Menschheit der Ver-
 ständnis dieses Christus-Tugend vorbrin-
 gt wird, aber die theosophische Christen-
 um wird wissen und das Verständnis für-
 sich nicht weiteren Kreisen eröffnen. Aber
 über die ganze unsere Verstandes nötigen
 Quellen vielfache Vorstellungen zu sammeln,
 welche singulären Worten auf jene, die sich der
 Menschheit erschlossen seit den Zeiten des Buddha
 (Vergl. das Buch über die geistige Führung der Mensch-
 heit.) und die sich dann als Fortentwicklung
 eingeleitet hat in die große spirituelle Bewegung,
 das ist die Bewegung, die von Christian
 Rosenkreuz ausgeht wurde, über dessen In-
 dividualität wir die neuen singulären Theorien
 nicht haben, dessen stetige Transformationen aber

nach bis heute und weiterhin fortwähren. Für
 das Entstehen des Christian Rosenkreuz und
 der nach sich gezogenen neuen Kräfte, war im 13. Jahr-
 hundert ein bestimmter Vorgang ausschlaggebend, der
 sich in spirituell-ökulten Kreise abspielte. Als
 Zentrum des unmittelbaren Daseins, der Ein-
 blick in die geistigen ^{Höhen} nicht möglich war, haben
 sich zu einem bestimmten Kollegium zwölf
 weiße Männer zusammengefunden, diese ver-
 einigte, gleichsam abgeteilt nach verschiedenen
 Rassen, alles nach der damaligen Zeit an Wissen
 zu- und ab, um Einblick in die Dinge dieser
 Welt zu gewinnen bringen konnte. Neben dieser
 Kreise hatten sich okkulte Vorgänge der geistigen
 Kräfte abgelehnt, was von der okkulten Zeit
 her auf die vielen feiligen Riten überkommen
 und von diesen abgelehnt war. Es in die Zeit des 13.
 Jahrhunderts ging so ein Teil der von den Okkulten
 zu sammelnden Weisheit auf einen dieser ersten
 vielen Kreise über. Hier von den zwölf Män-
 nern hatten wieder andere okkulte Vorgänge
 auf sich vereinigt, während der erste die geistigen

Der alteinrißnen Kultur, der unierten die der
neueren, der gefalt die Lösung aufstellen der
neueren - uralter Kultur, der alten die
neueren - Weisheit innerhalb der neueren -
alteren Geistes und der neuen, was weiter
bis zur strengen Zeit die fünfte neuent-
werfen Zeit der neuentwerfen Zeit, was die
Weisheit der zwölften neuen Weisheit. Diese
zwölf Weisheit müssen, dass eine Individu-
alität zur Zeit ihrer Vereinigung neuentwerfen werden
müssen, die innerhalb die Zeit der Weisheit-
heit von Jerusalem auf Golgatha neuentwerfen
haben. Diese Individu-
alität war nicht neuent-
werfen neuentwerfen neuentwerfen
zu einer tiefen neuentwerfen die Sinne der neuent-
werfen neuentwerfen neuentwerfen. Der neuent-
werfen der zwölf neuen Weisheit neuentwerfen
dieses Kind in neuentwerfen und gab ihm eine neuent-
werfen, ganz neuentwerfen von jeder neuentwerfen neuent-
werfen der, die zwölf neuen neuentwerfen
neuentwerfen neuentwerfen und neuentwerfen der Kind
völlig von der neuentwerfen. der neuentwerfen neuent-

mickelte sich Terequinnäp ganz eigensinnig, be-
 wußt in alle den, was es mit seiner Geistig-
 keit von vielen Inkarnationen her sich ver-
 einzelt hatte. Es wachte sich die hohe Bedeutung
 des Kindes auf äußerlich deutlich ab, obwohl
 es nur physisch und oft kranklich war, auf
 Verdacht, daß sein ganzes Köpfele mit einem tiefen
 feinsten Instinkt und so weiß es denn schon, nicht
 in äußerer äußerer Körperlichkeit, sondern
 lausend und glühend von Geist in einem inneren
 an der tiefsten Leibe. Auf einer Reise von
 Japan wurde durch die Leitung dieses Kindes
 in eine gewisse Richtung gelenkt, indem man
 lief, ohne intellektuellen Nachdruck, von der
 zwölf weisen Männern in die Seele des Kindes
 es alles eingestrichelt wurde, was sie ihm
 selbst geben konnten, trotz auf einen Ort, da man
 durch diese Anlehnung noch möglich wurde, alle
 Wissenschaften der zwölf sich in der Seele jedes
 Kindes vereinigen. Des Meisters eine lange
 Zeit, denn geist das Kind in einem besonderen
 Zustand, es steht auf zu stehen, und es hat dann einen

Lefung aller ruffen Labesbüchlein ein,
 und alles, was die Kinder im Laufe der Zeit an
 Weisheit aufzuweisen konnten, das wurde
 für manchen Tag so, daß es von ihnen entzogen
 zurückgestellt auf die zwölf Männen, die sie
 ihnen gegeben hatten, zur Vorbereitung von
 weltlichen Tugenden, welche die Ge-
 schichte der Klugheit besonders beinflussen
 konnten. Auf dem ^{ersten} Rückzug der zwölf
 Weltkämpfer waren gesehen worden, ausgehen
 die zwölf Weisen, daß sie jetzt auch die Weisheit
 der Christenheit mit allen bis dahin religi-
 ösen ausgehen hätten, als die Rosenkreuz-
 erische Christenheit. Diese eigensartigen
 Kinder sprach sich im jüngsten Tode und wurde
 sodann bald wiedergeboren, worauf sie seine
 Persönlichkeit unter dem Namen Christian
 Rosenkreuz in der ruffen Welt ruft.
 Das geschah im 14. Jahrhundert, die damalige
 Tugenden trugen über 100 Tugenden. Tugend
 wurde er denn wiedergeboren, und es kam das so
 zur Hand, daß auch der ein Teil jener Weisen,

oder Tugend Weisen, in der ruffen Tugend-
 mannschaft mit der ruffen Rosenkreuz laben.
 So wurde auch Tugend, wenn er sich nicht
 hat auf Tugend im Fleische nicht aufgegeben
 und sich zum Tode hingegen, was er als Tugend
 seines Absterbens beim Tode zurückgelassen
 hatte. So ist es Tugend allmählich einer Tugend
 Tugend von Klugheit bewirkt Tugend, daß
 die Christenheit sich eine Tugend aller
 Weltkämpfer Tugend Tugend Tugend, die sich
 zwölf Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 war. So ist die Tugend Tugend Tugend Tugend
 der ruffen Rosenkreuz Tugend Tugend Tugend
 solche Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 zu Tugend in Tugend Tugend Tugend Tugend
 oder er selbst ist in Tugend Tugend Tugend
 Tugend, alle Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend, und sein Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend, welche Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 er seine Tugend Tugend, Tugend Tugend Tugend

und als Schüler des geistlichen Rosenkreuz, das-
sen Trieb und Treue zum Theosophie von der
geistigen Welt her leitet, die geistlichen Ros-
enkreuz als tüchtigste Werkzeuge in seine Hand
gefaßt hat. Sie sind von Gaisan, ein Werk-
zeug ist vorhanden, das gewiß viele Menschen
in sich finden können, wenn sie sich zeigen,
sie sind jetzt oder später zu den Tüchtigsten
des geistlichen Rosenkreuz zu zählen; dieses
Werkzeug zur Tüchtigkeit des Geistes kann
sich auf tausendfache Weise entwickeln, aber alle
Mannigfaltigkeit ist auf einen Punkt zurück-
zuführen, um die Frage zu beantworten, wie
sie es ist, die die Tüchtigkeit zu erkennen.
Der Beginn z. B. bedeutet eine sehr interes-
sante Entwicklung, besonders der klaren-
en Menschen, steht mit allen Vorbereitun-
gen zur weiteren Entwicklung, sie können sich
auf viele Weise entwickeln. So kann das ganz
materialistisch vorgehen und denken und sich
dann plötzlich eine himmlische Verbindung zeigen.
„Sie es nicht, was die vollführen will, gelte

ein Treue!“ So ist derjenige, der weiß, nicht
wofür die himmlische Verbindung, ob eine solche
Persönlichkeit ist, ist, dann aber nicht so bei einem
so vielversprechenden Menschen, daß keine pers-
önliche Persönlichkeit zum Nutzen in einer solchen
Welt war. Menschen die nicht den Fall an,
denjenigen, der in solcher Lage war, sei von der
weiteren Entwicklung seiner Pläne zurück-
gehalten und nicht mehr gewagt werden, daß
eine weitere Fortsetzung seiner Tod zur Folge
gebracht haben würde, es würde ihm sehr bei
seiner weiteren Überlegung zu dem Logos sein kom-
men, daß die Entwicklung eines Menschen mit der
geistlichen Welt zu seiner Verbindung
sein. Viele Menschen werden bei sorgfälti-
ger Betrachtung eine solche Vorbereitung
in ihrer Lebensgestaltung finden, dann müssen sie
diese sehr zeigen, daß sie nicht von einer Person
ihren Geist haben, in der es ein solches Leben
gibt, es kann sein, daß man es nicht gesehen haben
mit der Vorbereitung und der Tüchtigkeit einer Welt,
da man die überausliche sein kann, daß sie

in der christlich-irdischen Welt gastgeben sein
wirden wird für das weitere Leben gastlich
bekommen haben, als eine Gabe aus der
geistigen Welt. Der Heilige Geist, der
schon sehr lange Zeit weilt, wird für
den Heiligen Geist sein in der geistlichen An-
wesenheit einzuweisen. Auch ist eine Lief-
erung und Einweisung durch den Rosenkrenz
gegeben. Das ist ein irdischer christlicher Fall,
katholisch sind sie bei einer weltlichen Gla-
ubeinverstandlich: Ligeant und gastlich
Leben. - Es beginnt christliche Rosenkrenz in
unserer Zeit für eine Person zu wählen. -
Wenn wir das verstehen, so finden wir
bald eine zusammenfassende Kette von ch-
ristlichen, die für ein neues Leben, unsere
Kultur, Bildung und geistigen Entwicklung
in der geistlichen Welt des christlichen Rosen-
krenz zeigen. Traurige Klagen, welche
auf diese Weise verbunden werden wird und
so zusammengefasst werden, sind es, bei
welchen der christliche christliche Geist wird

[illegible]

Die Aufgabe sollte, das Kommen des Christes
vorzubereiten; wobei gleichzeitig demselben
gezeigt werden würde, daß Jesus-ben-Pandirah
der mein Bodhisatta sei, der Nachfolger
des Gotama Buddha. Daher haben wir
unsern Namen zu ändern auf den Jungstübchen
des Jesus-ben-Pandirah, nach Matthäus,
er lebte in dem Jesuort von Christus-
Jesus, sein Name übertrug sich immer wieder
auf seinen würdigen Nachfolger, bis auf
jenen Matthäus, den Schüler des gleich-
namigen Evangelisten, der in der zweiten
Hälfte des ersten christlichen Jahrhunderts lebte.
Als mein Jesus-ben-Pandirah lebte, be-
trachtete der apostolische Matthäus es als
seine wichtigste Aufgabe das spätere Evangel-
ium vorzubereiten. Der Brief: „des Wissen-
tums als wichtigste Aufgabe“ ist des Matthäus-
Evangelium als Leseaufgabe - Ritual jener
alten Zeit bezeichnet worden, das der apostolische
Matthäus in der Gestalt eines der Ritualien
der alten Missionen überliefert hat und das

Vorgang der damaligen Missionen schildert,
der sich auf dem großen Fluß der Heliogastia
100 Jahre später mit Christus im Fluß
des Jesus von Nazareth abspielte. —
Diese alte Missionen - Weisheit wurde durch
sich von Matthäus dem apostolischen Schüler des Jesus-
ben-Pandirah weitergegeben, aber schon dies
würde ihm nicht genügen, besonders sein
Name, der so über das Kommen des Christes
weitergegeben werden sollte, daher hat er
sein Name und Könige sein. Aber die Hinter-
sicht dieser unvollständigen Dokumenten
blieb einige Jahrhunderte das Götter-
worte und sollte vor Augen der Christen
bis daß es die Gestalt erhielt, in der es uns
bekannt ist. Der Kirchenvater Hieroni-
mus erzählt davon, daß er es als eine von
seiner apostolischen Väter der Nazarener der
Ebioniten, welche das alte Dokument des
Jesus-ben-Pandirah, das in aramäischer
hebräischer Sprache geschrieben war, [da aber
von dem jüngsten Matthäus vorgetragen wurde
von [bis] auf folgendes
nicht in der
Heliogastia

Konstant, sorgfältig rüfbarst fallen. Zu, d. f.
 Hieronimus, sollte die Uebersetzung von seinem
 Brief bekennen, dass das Matthäus-Evangelium
 zu übersetzen; aber er erklärte, es sei vorzuzie-
 hen in seinem eigenen Sprachgebrauch, denn es
 nicht in seinem eigenen Geiste zu übersetzen =
 sondern Konstantin, aber er wollte vor-
 ziehen es zu übersetzen, dass es jeder seiner
 Freunde sein, dass der Übersetzer von der Uebersetzung
 befreit bleibe. Hieronimus behauptet, dass
 er zwar das Griechische nicht versteht, dass er
 fast seines Verstandes aber trotzdem nicht
 wolle. Das jüngere nun, was so zu Grunde ge-
 bracht wurde, was einflussreich von dem
 alten Manne sind, werden glücklicher Weise
 immer übergeben und von diesem
 persönlichen Werke, das ist es, was
 Hieronimus in die Griechische Sprache
 übersetzen muss und was in dieser
 Uebersetzung als Matthäus-Evangelium
 auf den Namen gelaufen ist. Auf Grund dieser
 Mitteilung des Hieronymus, dass er wenig davon

verstehe, ist es klar, dass die Uebersetzung
 in der Uebersetzung nicht richtig ist.
 (Simpflich das Matthäus-Evangelium gibt d.
 P. Blavatsky im III. Jahr der Uebersetzung
 und Uebersetzung.)
 Das ist es wohl bewiesen, wenn man sich
 Thibauts Schrift die Uebersetzung
 ansehe, dass man zurück auf die Akte
 Chronik, um davon festzustellen, was
 die einzelnen Uebersetzungen
 sind und dass die Uebersetzung
 zu Grunde liegt, die Uebersetzung
 von Uebersetzung abgeleitet ist. Man ist
 wohl bewiesen zu sehen, dass Uebersetzung
 Uebersetzung Uebersetzung Uebersetzung
 unter dem Namen der Uebersetzung be-
 geben wurde und es wieder
 werden muss. Ich es nicht
 jeden Uebersetzung eine Uebersetzung
 unter wiederzufinden für Uebersetzung,
 dass die Uebersetzung Uebersetzung
 so spricht der g. d. für eine Uebersetzung

Die Tetsuza, dass im Jahr 1873 im Fürstentum
 jenen geschildert wurde, die neyabau inuakuf
 den Hofstaat, also den Hofstaat, der
 für Fürstentum und ihre Leute kommt, nicht
 geschehen; es wird sich ein Mittel der Sprache
 Bevölkerung, also zwei Mittel wollen nicht
 mehr mit der kaiserlichen Sprache zusammenzufassen.
 Wie wird es im neuen Verhältnis stehen?
 Tetsuza, welche kaiserlich eine religiöse
 Sprache haben, neigen zu jenen Hofstaat,
 die sie die wichtigsten Stellen zu finden ist,
 Tetsuza aber eine fortwährende Lage notwendig.
 Tetsuza wird von Tetsu-ben-Pandirah und
 wird von neuen kaiserlichen Tetsu-ben-Pandirah,
 die im 13. Jahrhundert von Hofstaat Rosenkreuz
 eingeleitet wurde. Es wird sich beide zusammen
 man führen und dann zeigen, wie dieses Hofstaat
 auch für die ganze Menschheit des bedeuten,
 was die Welt, bisher unbekannten Tetsu-ben-
 Pandirah muss, um selbst zu leben, so
 dass im Jahr der Bodhisatva, der es als
 im Tetsu-ben-Pandirah lebt, von neuen

wirken kann für ein wirkliches, volles Verständnis
des Christus-Tugendes auf der Erde.
Nun zu erwähnen, wie der Bodhisatva durch
sein Tugendethos mich, mich in meinem Tage-
nahrung, ich es nötig zu wissen, daß er in sein
er Tugend, wofür er sich also mit der jeder
möglichen Tugend bekennt, wofür
er mitteilen wird, daß er ganz Bodhi-
satva ist, mich in seinem ganzen Wesen
und Tathaten, wofür er mich zu
künftigen Bodhisatva. Nun aber will ich
den 30. und 33. Tugend einer gewaltigen
Menschenwelt mit dieser Tugendethik sein,
die wird wofür er sich bekennt; dann wird
er verbunden sich eine Individualität aus der
Zeit, wie z. B. Moses, Abraham, Jesus
wird allein die Thala der Bodhisatva
als ihre Tugend, wofür er sich eine solche alte
Individualität mit sich. Dies wird sich selbst
wieder beobachten, wie es der alten Tugendethik
wofür er sich bekennt, Tugendethik
erzählt, daß wofür er 300 Tugendethik

Jesus-ben-Pandirah wieder kommen mag,
 bis er zum Matrija-Buddha werden
 werden könne. Zugewissen mag er immer
 wieder den alten Glauben annehmen, der
 seine Ummantelung im 33. Lebensjahre voll
 ziehen kann, um in einem Akt von physischer
 Wiederholung des Mythen von Golgatha
 in seiner Ummantelung für seine Aufgabe in
 sich wieder zu erleben, um dann mit der
 ihm innewohnenden alten Individualität. —
 Er wieder zusammen die orientalische Trüm-
 mer, die von Gotama-Buddha eingeleitet
 er würde, mit derjenigen seiner Ummantelung.
 ab, der späteren Matrija-Buddha und
 des Christian Rosenkreuz mit seiner
 Ummantelung, mit ihm, der nicht als täusch-
 endes Bild ein physisches Geistestum auf
 die ihm innewohnenden zwölf weisen
 Männer zurückfallen. Dieses Sonstige finden
 wir wieder als für die meisten unverständlich,
 wenigstens ungenügendes Bild in Goethe's „Fa-
 seinissen“ Manuskripten und dem liegt sehr oft

um zu finden und zwar in der Zeit der
 physischen Ummantelung, die mit der orientali-
 schen Ummantelung soll zu einem physischen
 Ummantelung des Christus-Geistes,
 wenn nicht die großen physischen Ummantelung
 werden, über dem okkulten Ummantelung
 wie wir in der nächsten Zukunft erwarten wer-
 den. —

Auf eigene Hand geschrieben. — München, 27. II. 1911.
 K. K.

